

gedruckt

Das Werk des Christian Rosenkreuz.

Neuchâtel, 28. September 1911

Der erste Akt des Werkes, das mit dem 13. Jahrhundert beginnt, bis heute dauert und bis in alle Ewigkeit dauern wird, ist natürlich das, was wir von der Initiation des Chr. R. sagen konnten. Als Chr. R. im 14. Jahrhundert wiedergeboren wurde und damals mehr als 100 Jahre lebte, bestand sein Werk hauptsächlich in der Belehrung der Schüler, der 12. Nur diese 12 lernten ihn eigentlich kennen, die anderen Menschen erkannten ihn nicht, das blieb im Grunde ähnlich so bis heute. Aber sein Aetherleib und dessen Kräfte wirkten in immer weiteren Kreisen. Und heute sind schon viele Leute in der Lage, ergriffen zu werden von den Kräften dieses Aetherleibes. Diejenigen, die Chr. R. zu seinen Schülern machen will, werden von ihm auf eigentümliche Weise dazu erwählt. Es handelt sich dabei darum, dass der also erwählte Adept geben muss auf ein oder mehrere Ereignisse in seinem Leben. Es geschieht so, dass irgend ein Mensch in seinem Leben an einen entscheidenden Wendepunkt, an eine karmische Krise kommt. Z. B. ein Mensch würde, wenn er etwas bestimmtes täte, dem Tode entgegengehen. Es geschieht dann, dass er vielleicht wenige Schritte vor einem Abgrund eine Stimme hört: "Halt ein!" Und er hält ein, entgeht dadurch dem Tode, und er kann sogar unter dem Eindrucke sein, die Stimme sei aus der physischen Umgebung zu seinen ^{äußerlichen} Ohren geklungen. Tausend Fälle dieser Art kann es geben; es ist etwas Ähnliches aber es ist der wichtigste Teil der spirituellen Berufung. Zur inneren Berufung gehört, dass der Erwählte sich mit etwas (Theosophie oder dergl.) beschäftigt hat, damit dem spirituellen Leben veranlagt ist. Das äussere Ereignis ist so, dass dann später der Schüler erlebt: Die Stimme kam aus

der geistigen Welt. Wenn er reif ist, findet er heraus, dass nicht etwa eine physische Persönlichkeit in sein Leben eingegriffen hat, sondern er weiss dann, dass es eine geistige Welt gibt, aus der heraus zu ihm gesprochen wurde. Solche Ereignisse können einmal oder wiederholt auftreten. Die Wirkung auf das Gemüt des Schülers besteht darin, dass er sich sagen muss: Mein erstes Leben war verwirrt, es ist mir durch Gnade ein weiteres Leben geschenkt worden. Ohne dieses, mein Rosenkreuzerlebnis, wäre ich gestorben. Das Ereignis kann eintreten, lange Jahre vor Beschäftigung mit der Theosophie. Dann kann aber später die Erinnerung hinkreten. Das vergangene Leben muss nur genau genug geprüft werden, das sei eine Andeutung für die Berufung der höheren Schüler der Rosenkreuzer.

Ein solches so ähnliches Erlebnis könnten viele Menschen der Gegenwart in ihrem Leben bei intimer Selbstbetrachtung finden; man beobachtet solche Dinge nur heute zu wenig. Entweder wird nun ein solches Erlebnis spurlos an dem betreffenden Menschen vorübergehen dann verwischt sich der Eindruck und er hält dieses Erlebnis nicht für wichtig. Aber nehmen wir an, der Mensch wird aufmerksam, er hält dieses Erlebnis nicht für bedeutungslos, dann kommt er vielleicht zu dem Gedanken: Eigentlich standest Du da vor einer Krisis, einer karischen Krisis, eigentlich sollte Dein Leben in diesem Augenblicke enden, Du hättest Dein Leben verwirrt. Nur durch etwas Zufällähnliches bist Du gerettet. Und es ist seit jener Stunde gleichsam ein zweites Leben auf dieses erste daraufgepflanzt. Dieses zweite Leben musst Du als Dir geschenkt betrachten und demgemäss musst Du Dich benehmen.

Wenn ein solches Erlebnis in einem Menschen diese innere Stimme auslöst, dass er sein Leben von jener Stunde an als geschenkt betrachtet, so macht dies heute diesen Menschen zu einem Bekenner des Chr. R., dann es ist seine Art, diese Seelen zu sich zu rufen. Und derjenige, der sich zurückerinnern kann an ein solches Erlebnis, ein solcher kann sich sagen: Chr. R. hat mir

einen Wink gegeben aus der spirituellen Welt, dass ich seiner Strömung angehöre. Chr. R. hat zu meinem Karma hinzugefügt die Möglichkeit eines solchen Erlebnisses. Das ist die Art wie Chr. R. die Wahl seiner Schüler trifft. So wählt er seine Gemeinde. Wer solches bewusst erlebt, der sagt sich: Da ist mir ein Weg gewiesen, ich muss dem nachgehen und sehen, in wiefern ich meine Kräfte in den Dienst des Rosenkreuzertums stellen kann. Die aber, die den Wink nicht verstanden haben, werden später dazu kommen, denn an wen der Wink einmal gegangen ist, der wird auch nicht wieder davon loskommen. Dass der Mensch ein Erlebnis der geschilderten Art haben kann, das rührt davon her, dass dieser Mensch in der Zeit zwischen seinem letzten Tode und seiner letzten Geburt zusammengetroffen ist in der geistigen Welt mit Chr. R. Damals hat uns Chr. R. erwählt, er hat einen Willenimpuls in uns hineingelegt, der uns nun zu solchen Erlebnissen führt. Das ist die Art, wie geistige Zusammenhänge geführt werden.

Der Unterschied des Unterrichts des Christian Rosenkreuz früher und jetzt.

Früher war es mehr naturwissenschaftlich - jetzt ., heute mehr geisteswissenschaftlich. So sprach man erst mehr von Naturgesetzen und nannte diese Wissenschaft "Alchemie". Und in sofern diese Prozesse ausserhalb der Erde stattfanden, nannte man diese Wissenschaft "Astrologie". Heute gehen wir von der geistigen Betrachtung aus. Wir sprechen z. B. von den grossen nachatlantischen Epochen und wir lernen aus dieser Betrachtung die Natur der menschlichen Seelenevolution kennen. Der mittelalterliche Rosenkreuzer betrachtete Naturvorgänge - z. B. Naturvorgänge, die er als Erdvorgänge der Natur ansah. Wir wollen nun 3 dieser Vorgänge betrachten.

1. Salzbildung:

Alles, was in der Natur aus einer Auflösung als fester Stoff sich setzen kann, (herausfallen), nannte der mittelalterliche Theosoph Salz. Wenn er die Salzbildung sah, war seine Vorstellung davon ganz verschieden

von der unserigen. Denn der Anblick eines solchen Prozesses musste wie ein Gebet wirken, wenn er ihn als verstanden empfinden wollte. Er suchte sich deshalb klar zu machen, was in seiner Seele vorgehen müsste, wenn in ihr diese Salzbildung auch vorgehen sollte. Er dachte, die menschliche Natur vernichtet sich fortwährend durch die Triebe und Leidenschaften. Unser Leben wäre in der Tat ein fortwährender Fäulnisprozess, wenn wir uns den Leidenschaften hingeben. Schutz dagegen ist: "Entwicklung reiner Gedanken". Der mittelalterliche Rosenkreuzer wusste, dass wenn er sich in einer Inkarnation den Leidenschaften hingibt, er mit Krankheitsanlagen in die nächste eintreten werde und umgekehrt. Der Prozess der Überwindung der Verwesungskräfte durch Spiritualität, das ist mikrokosmische Salzbildung. So können wir begreifen, wie ein ^{oder} Naturgang zum Gebet werden konnte. Der mittelalterliche Rosenkreuzer sah die Salzbildung und sagte sich: Hier haben göttliche geistige Kräfte seit tausenden von Jahren ebenso gewirkt, wie in mir reine Gedanken und ich bete an hinter der Maja der Natur die Gedanken der Götter. Wenn ich mich durch die Natur angegen lasse, so mache ich mich ähnlich dem Makrokosmos. Betrachte ich diesen Prozess nur äusserlich, so scheide ich mich von Gott. So empfand der mittelalterliche Theosoph.

2. Die Auflösung: Alles, was ^a etwas anderes Auflösen kann, nannte der mittelalterliche Theosoph Quecksilber oder Merkur und er fragte sich: Welche Sealeigenschaft wirkt so, wie in der Natur Quecksilber oder Mercur? Er wusste, dass Mercur in der Seele alle Formen der Liebe bedeutet. Er unterschied niedere und höhere Auflösungsprozesse, wie es höhere und niedere Liebesformen gibt. Er sagte sich: es hat die Liebe des Gottes draussen so gewirkt, wie in mir die Liebe wirkt.

3. Die Verbrennung: Wiederum sucht der mittelalterliche Theosoph den

entsprechenden inneren Vorgang und er fand ihn in der inbrünstigen Hingabe an die Gottheit und er kannte alles, was in der Flamme aufgehen kann Schwefel. Er sah in der Entwicklung der Erde den Prozess einer allmählichen Läuterung wie einen Schwefelverbrennungsprozess. Er sagte sich: Alles dies ist das Werk der Götter, die zu höheren Göttern aufschauten. Jetzt opfern Götter höheren Göttern, so sagte er sich, wenn er diesen Läuterungsprozess betrachtete. Und wenn er selbst im Laboratorium den Verbrennungsprozess hervorbrachte, dann empfand er: Ich tue, was die Götter tun, wenn die sich höheren Göttern opfern und fühlte die Notwendigkeit, selbst von solcher Opfergesinnung durchdrungen zu sein. Er ergab sich mit religiösen Empfindungen den Bildungen von Salz, den Auflösungs- und Verbrennungsprozessen und fühlte sich dadurch mit den makrokosmischen Kräften verbunden. Wenn er einen Salzbildungsprozess sah, fühlte er reine Gedanken in sich aufsteigen; beim Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zur Liebe und beim Verbrennungsprozess sich entfalten zum Opferamt. Wenn man als Hellseher gesehen hätte, wie sich die Aura des Experimentierenden verwandelte, so hätte man gesehen: Die anfänglich sehr gemischte Aura wurde immer einfarbiger - zuerst Kupferrot, dann silbern, dann gelbglühend. Und die Alchemisten sagten dann: Sie hätten aus der Aura das subjektive Silber, das subjektive Gold gemacht. Also ein von Reinheit, Liebe und Opferwillen durchdrungener Mensch kam dabei heraus und als Nebenwirkung stellte sich ein gewisses Hellsehen ein. Der mittelalterliche Theosoph konnte hinschauen in die Art, wie die geistigen Wesen hinter der Majj die Dinge entstehen und vergehen lassen und dadurch sah er dann auch ein, welche Bestrebungskräfte der Seele in uns fördernd sind und welche nicht. Das Gesetz des Aufstieges und des Abfalles wurde ihm klar. Die dadurch entstehende Wissenschaft drückte er in imaginativen Bildern aus. So arbeiteten die Rosenkreuzer - Alchemisten im 14. bis 18. Jahrhundert, ja bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Darüber gibt es sozusagen nichts Gedrucktes;

was über Alchemie geschrieben ist, handelt von denen, die die Alchemie als Selbstzweck trieben. Falsche Alchemie ging darauf aus, Stoffe zu formen, dem rechten Alchemisten kam es nur auf die inneren Seelenerlebnisse der Stoffformung an. Deshalb war es ein strenges Gesetz, dass er die produzierten Metalle nur als Geschenk verwenden durfte. Der heutige Mensch begreift kaum, dass der mittelalterliche Theosoph ganze Seelendramas in seinem Laboratorium erleben konnte; z. B. beim Produzieren von Antimon.

Diese Experimente mussten vorausgehen, damit wir heute im geisteswissenschaftlichen Sinne Rosenkreuzerei treiben können. Was die mittelalterlichen Theosophen durch eine heilige Naturwissenschaft erlebt haben an Opfergesinnung, Freuden und Traurigkeiten, erlösenden und befreienden Gefühlen gegenüber den Naturvorgängen, alles das ruht heute in unseren seelischen Untergründen. Wir finden ^{mit} ~~man~~ diese verbergenden Kräfte durch Geisteswissenschaft und Meditation. Später wird alle Beschäftigung mit der Natur ein Opferdienst sein, und es wird möglich sein, das Geistige hinter der Maja zu schauen. Dazu muss aber die Menschheit durch die Geisteswissenschaft hindurchgehen. Dann werden die Menschen auch dazu kommen, das Erlebnis von Damaskus zu haben. Wer den änderen Sinn der Rosenkreuzerarbeit nicht kennt, kann glauben, die Menschheit sei noch auf der Stufe von vor 3000 Jahren. Die Menschheit ist aber durch Herabsteigen des Christus in den physischen Leib des Jesus gerade fähig geworden, den Christus später in ätherischer Form zu sehen.

Man muss verstehen können, dass es nur einmal möglich war, dass der Christus im physischen Leibe kam. Die Entwicklung der nächsten 3000 Jahre wird sein, dass das Verständnis für den Christusimpuls in alle Religionen dringt; das wird möglich sein, weil die Menschheit keine Dokumente nötig haben wird, sondern durch das Paulusereignis durchgehen wird. Nach 3000 Jahren, d. h. 5000 Jahre nach der Erluchtung des Buddha unter dem Bodhibaum wird der

cyabuddha erscheinen. Unter wahren Okkultisten ist darüber keine Diskussion
 tig. Für westliche und östliche Okkultisten stehen 2 Dinge fest : Erstens dass
 der Christus nur einmal physisch und im 20. Jahrhundert ätherisch kommt. Im
 20. Jahrhundert werden zwar grosse Individualitäten auftauchen z. b. der
 Bodhisattwa als Nachfolger des Buddha ; aber ^{Kein} wahrer Okkultist wird irgend eine
 Individualität des 20. Jahrhunderts als Christus bezeichnen. Der Bodhisattwa
 wird gerade auf den Christus hinweisen.

Das zweite ist, dass Jesku/ ben Pandira erst 3000 Jahre nach heute
 als Maitragna Maitreya - Buddha erscheinen wird . Gerade die wirklichen Okkul-
 tisten Indiens würden sich entsetzen , wenn man behaupten wollte , er könne
 vorher ersch~~e~~inen . Ein richtiges Hingeben an die Rosenkreuzerische Theosophie
 und Devotion an Christian Rosenkreuz kann vor solchen Irrtümern bewahren . In
 dieser Theosophie wird alles so gesagt, dass die Vernunft es prüfen kann .
 Ich bin ganz ruhig . Glauben Sie mir selbst auf Autorität gar nichts , sondern
 betrachten Sie alles, was ich sage, nur als Anregung , prüfen Sie dann . Ich bin
 ganz ruhig ; je mehr Sie prüfen werden, umso mehr werden Sie Theosophie vernünftig
 finden . Je weniger Autoritätsglauben, desto mehr Verständnis für Christian Rosen-
 kreuz . Möge der Geist des richtigen Rosenkreuzertums gerade in dieser Loge
 walten und inspirierend wirken . Dann wird der grosse Aetherleib des Christian
 Rosenkreuz um so wirksamer sein . Im Geiste des Christian Rosenkreuz haben wir
 diese Loge eröffnet und im Geiste des Christian Rosenkreuz wollen wir die Ar-
 beit weiterführen .